

schranken, und da glaube ich, daß eine Einrichtung geschaffen werden muß, die es dem Verleger ermöglicht, an einer Stelle die Produktion seines Verlags zur Vorführung zu bringen, und so dem Sortiment Gelegenheit gegeben wird, die Erzeugnisse kennen zu lernen. Es wird nicht anders möglich werden, als daß der Börsenverein nunmehr auch nach der Richtung hin Vorsorge trifft. Es wird sich dies nicht anders machen lassen, als daß er die Ausstellung zur Mustermesse nicht weiter verfolgt, sondern es übernimmt, während der Kantatetage eine eigene Ausstellung zu machen.

Die Bedenken des Herrn Hermann wegen der Verwendung des Vereinsgeldes, wenn die Buchhändler als Vereinsvertreter nach Leipzig fahren, sind mir Außerlichkeiten; aber darüber dürfen wir uns jetzt nicht große Bedenken machen, daß dann vielleicht unsere Verhandlungen dadurch Not leiden werden, daß die Herren in der Ausstellung festgehalten sind, entweder als eigene Aussteller oder als Besucher. Ich bin der Ansicht, daß gerade eine solche Einrichtung, wenn sie unter der Ägide des Börsenvereins getroffen wird, von vornherein mit den Zweck haben muß, unsere Organisation zu stützen und zu fördern. Ich bin überzeugt, daß, wenn in Leipzig eine solche Ausstellung geschaffen wird, eine größere Anzahl Verleger und Sortimenter nach Leipzig kommen und so unsere Verhandlungen und unsere Organisation befruchtet werden. Selbstverständlich muß dafür gesorgt werden, daß die Besichtigung der Ausstellung und die Tätigkeit der Aussteller in eine Zeit gelegt wird, wo sie nicht mit unseren Verhandlungen zusammenstößt, daß sie also etwa von Montag bis Donnerstag in voller Größe dasteht. Es ist vielleicht auch nicht ausgeschlossen, daß man damit eine Ausstellung verknüpft, die für das Publikum oder für die Bibliothekare eingerichtet wird. Die Grundlage ist, daß der Börsenverein auf alle Fälle als Ausstellungsveranstalter erscheint, und daß niemand auf der Ausstellung kaufen kann, der nicht vom Börsenvereinsvorstand die Berechtigung hat, als Käufer aufzutreten. Wenn wir die Dinge so vorwärts zu bringen versuchen, kann eine solche Ausstellung zum Segen für uns alle werden. Wir haben im Vorstand des Börsenvereins noch keine festen Beschlüsse gefaßt, je mehr ich mich aber damit beschäftige, um so mehr komme ich darauf zurück, daß der Standpunkt, den wir vor 4—5 Jahren eingenommen haben, als wir die Beteiligung an der Mustermesse ablehnten, doch nicht ganz unrichtig war. Ich glaube, wenn wir unter der Führung des Börsenvereins eine große zentrale Ausstellung ermöglichen, daß nachher auch die Mustermesse das bleibt, was sie in früheren Zeiten gewesen ist, nämlich eine Ausstellung, die nur Objekte bringt, die für die Warenhäuser, Spielwarengeschäfte usw. in Frage kommen. Das Gros der deutschen Verleger wird dann zu Kantate ausstellen, und dann werden wir ein neues Instrument schaffen, um Verlag und Sortiment zusammenzubringen, und das im Interesse unseres Berufs segensreich wirken wird.

Der Punkt »Neß-Ausstellung« ist damit erledigt. Zum Punkt »Kleine Anfragen« kommt Herr Mund auf die unentgeltliche Lieferung von Schulbüchern seitens der Stadtverwaltungen an die Schüler zu sprechen; er richtet an den Vorstand des Börsenvereins die Anfrage, ob der Verlegerparagraf der Verkaufsordnung dem Verleger die Möglichkeit gibt, in diesen Fällen an die Stadt zu ermäßigtem Preise zu liefern.

Herr Paul Schumann-Stuttgart erwidert hierauf, daß sich der Vorstand des Börsenvereins mit dieser Frage bereits beschäftigt hat und auf dem Standpunkt steht, daß zunächst der § 12 der Verkaufsordnung nicht die Möglichkeit bietet, einen Ausnahmefall zu konstruieren. Der Vorstand verweise die Verleger vorläufig auf § 13 Ziffer 2 der Verkaufsordnung, wonach dem Verleger freigestellt ist, Partikelpreise festzusetzen, die er aber vorher gehörig bekanntgeben muß. Der Vorstand des Börsenvereins sei sich klar, daß das Bestreben der gegenwärtigen Regierung, die Lehrmittelfreiheit einzuführen, nach und nach dazu führe, das Schulbuchgeschäft ganz aus den Händen des Sortiments zu nehmen, sodas der Börsenverein vielleicht veranlaßt werde, § 12 abzuändern und rechtzeitig Vorkehrungen für diesen unerwünschten Fall zu treffen. Vorläufig sei nichts zu tun, und es müsse abgewartet

werden, bis tatsächlich einmal eingetreten ist, daß eine Stadtbehörde selbst zum Druck der von ihr benötigten Schulbücher schreitet.

Herr Otto Reifner-Hamburg gibt dem Wunsche Ausdruck, wenn möglich, doch noch eine Besprechung des Punktes betreffend die Auslandslieferungen herbeizuführen, und auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden beschließt die Versammlung, den von der Tagesordnung abgesetzten Punkt heute abend im Würzburger Ratskeller bei einem Glase Wein zu erörtern.

Herr Johannes Neumeyer-Braunschweig kommt auf den im Börsenblatt vom 3. September 1919 abgedruckten Artikel »Bedenkliches in den deutschen Sittenzuständen« zu sprechen und weist auf die immer mehr überhand nehmenden Börsenblattanzeigen über erotische Werke hin. Er sei überzeugt, daß von allen anwesenden Buchhändlern die Verwendung und der Verkauf derartiger Literatur abgelehnt werde. Es sei dringend zu wünschen, daß die Redaktion des Börsenblatts derartige Anzeigen nach Möglichkeit vermeide. Wenn dem Redakteur hierfür nicht genügende Machtmittel zur Verfügung stehen, müsse der Vorstand eingreifen.

Herr Hofrat Dr. Meiner weist darauf hin, daß sich der Vorstand des Börsenvereins mit dieser Frage bereits beschäftigt habe und verliest einen die gleichen Einwendungen enthaltenden Brief des Herrn Dr. de Gruyter-Berlin. Ohne Zweifel sei es richtig, daß die Anzeigen über derartige Werke im Börsenblatt eine unerfreulich breite Form angenommen haben. Ein Einschreiten dagegen sei nicht so einfach, da die Inserate von Mitgliedern ausgehen; der Redaktion und dem Vorstand müsse ein Mitglied so recht sein wie das andere. Redaktion und Vorstand könnten sich bei Beurteilung derartiger Anzeigen nur nach den bestehenden Gesetzesbestimmungen richten, und diese gäben keine Handhabe, solche Anzeigen zurückzuweisen. In den Inseraten spiegele sich nur die Anschauung des Publikums wider, und diese sei leider so verdorben worden durch den Zug der Zeit. Der Vorstand wolle sehr gern das Börsenblatt von solchen Inseraten freihalten, er sehe aber kein Mittel, von sich aus Anweisung zu geben, daß diese Inserate nicht aufgenommen werden. Es würde dies zur Folge haben, daß sich die Verleger derartiger Literatur anders organisieren und ihre Inserate in anderen Blättern erscheinen lassen.

Herr Paul Mitschmann-Berlin entgegnet: Wenn von seiten des Vorstands gesagt werde, derartige Inserate kämen in andere Blätter, so könne wohl nur das Gildeblatt gemeint sein. Das Gildeblatt sei aber nicht so weitherzig wie das Börsenblatt, es habe bisher jede derartige Anzeige zurückgewiesen.

Herr Albert Diederich-Pirna richtet an den Vorstand des Börsenvereins die Anfrage, ob den Kreis- und Ortsvereinen die Reisekosten für die Teilnahme ihrer Vertreter an der Sitzung am 27. August in Leipzig in der Streitangelegenheit erstattet werden. Er würde es sehr bedauern, wenn diese Kosten auf die Kreis- und Ortsvereine abgewälzt würden.

Herr Hofrat Dr. Meiner weist darauf hin, daß die großen Wirtschaftsverbände jetzt sehr oft von einem oder dem anderen Ministerium eingeladen werden, nach Berlin Vertreter zu senden, die sich gutachtlich äußern sollen. Weder die Reichsregierung, noch die preussische Regierung zahle den Verbänden etwas für derartige Reisen. Infolgedessen habe der Vorstand geglaubt, nach gleichem Muster verfahren zu dürfen. In seiner gestrigen Sitzung habe aber der Vorstand beschlossen, den eingeladenen Abgeordneten der Vereine das Fahrgeld nach und von Leipzig zu ersetzen, sodas die nicht ganz unerheblichen Kosten dieser Sitzung in der Weise geteilt seien, daß eine Hälfte der Börsenverein und die andere Hälfte die eingeladenen Vereine tragen.

Vorsitzender, Herr Walther Jäh, bemerkt: Wir sind am Schluß der Tagesordnung angekommen. Ich glaube, Sie alle stehen unter dem Eindruck, daß wir nicht nur eine fleißige, sondern auch eine interessante und anregende Arbeit hinter uns haben, und ich möchte nicht schließen, ohne dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß alle Anregungen unserer Tagung fruchtbar werden mögen für unsere weitere Arbeit. Vor allen Dingen drängt es mich, von dieser Stelle herzlichsten Dank allen den Herren auszusprechen, die in so ausgezeichnete Weise die Referate er-